

Monolog

von Wolfgang Hildesheimer

Regie: Fritz Schröder-Jahn

Produktion: NDR/SWF 1964, 70 Minuten

Ein einsamer, alter Mann monologisiert vor sich hin. Um Mitternacht, wenn ein Tag den anderen ablöst, will er den Akt des Altwerdens beobachten. Nur das ist ihm noch geblieben: das Altwerden. Er wühlt in seinen Erinnerungen, den Fetzen der Vergangenheit: Abschiede, eine Kaimauer, Versteckspiele in Heckenlabyrinthen, blonde Haare, Verwirrungen, Befreiungsversuche. Der Mann hält Bilanz: Was war da? – Zwischen einförmigen Wiederholungen der Alltäglichkeit lag das Grauen – die Wirklichkeit gewordene Unmenschlichkeit der Geschichte des 20. Jahrhunderts. Der Mann hat einen Telephonapparat. Er erhält Anrufe? Oder denkt er sich diese bloss aus? Gespräche kommen nicht zustande.

Denn der Monolog ist seine Lebensform geworden. Er stellt öffentliche Nummern ein, hört den Wetterbericht ab, den Strassenzustandsbericht, das tägliche Kochrezept, die Telefonseelsorge. Und es stellt sich heraus, dass es keine israelitische gibt. Brauchen Juden keinen Zuspruch oder gibt es keine Juden mehr? Was soll's? Hinauf also über die Grenze, hinauf ins Nichts, in den Schlaf.

Der alte Mann: Wolfgang Büttner

Helga 1: Gisela Mattishent

Helga 2: Evi Gotthardt

Wetterbericht: Susanne Eggers

evangelischer Telefonseelsorger: Max Walter Sieg

katholischer Telefonseelsorger: Manfred Steffen

Kochrezepte: Kurt A. Jung

Strassenzustandsbericht: Haide Lorenz # drs #